

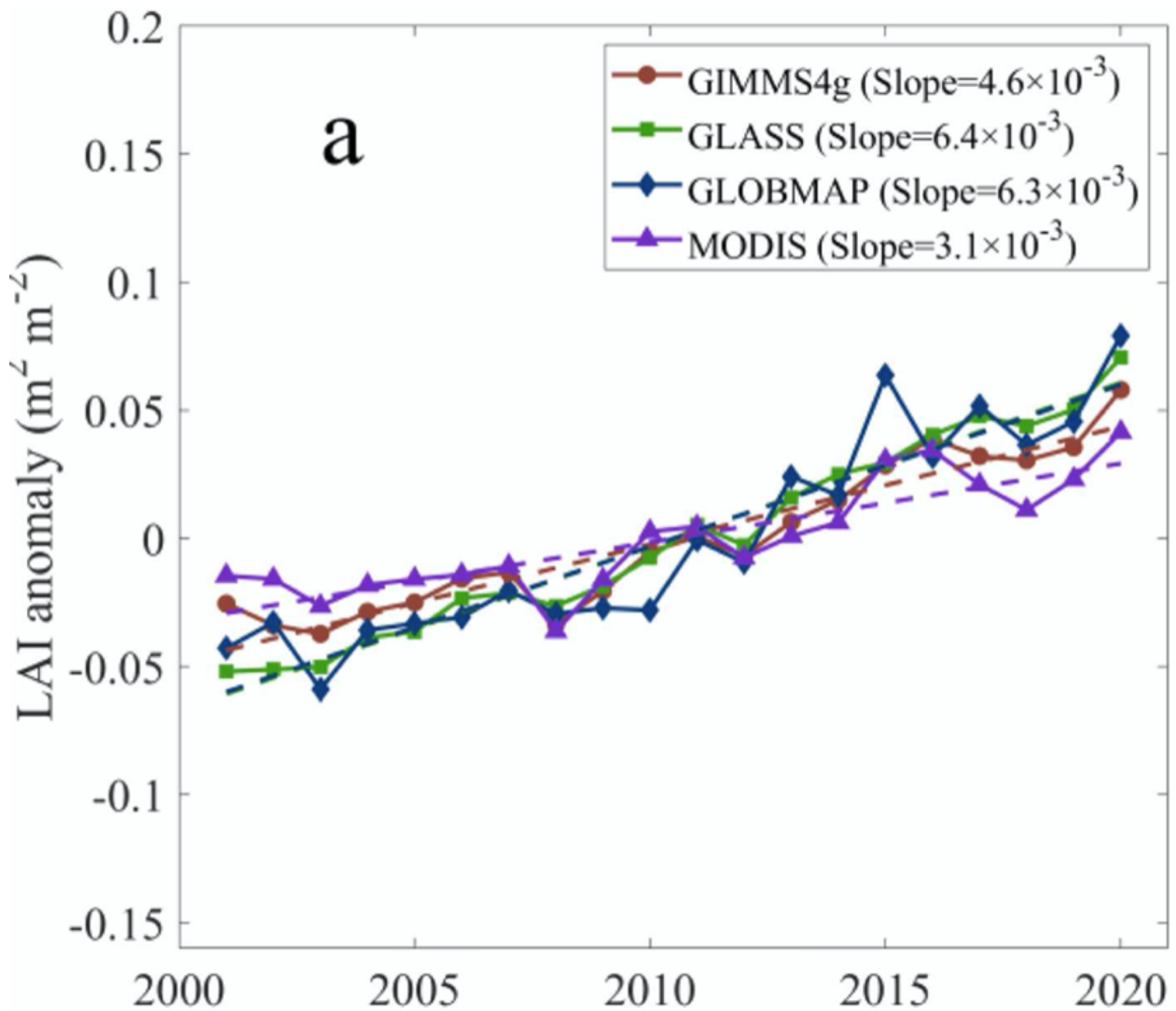
Neue Studie: Globales Pflanzenwachstum beschleunigt sich dank eines höheren Kohlendioxid-Niveaus.

geschrieben von Chris Frey | 10. Februar 2024

[Chris Morrison](#)

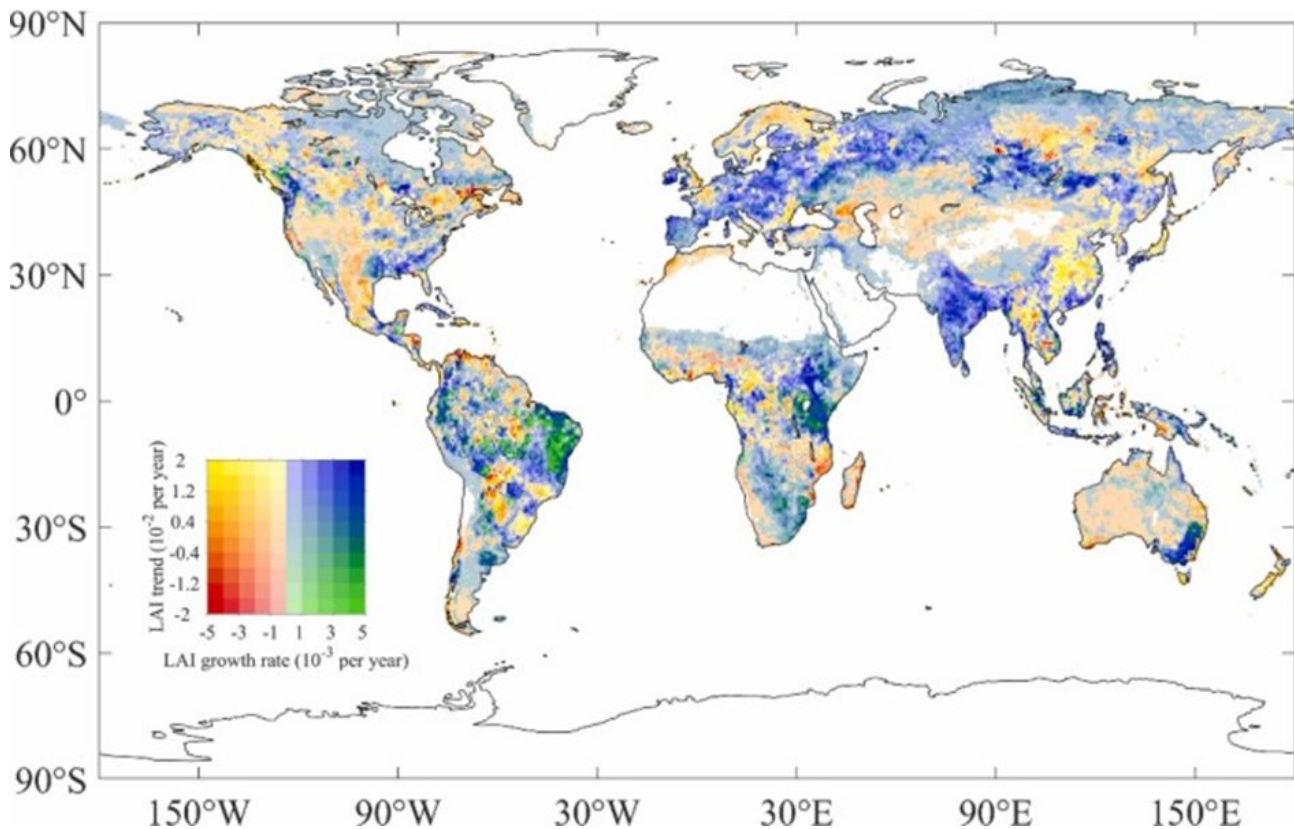
Die durch den jüngsten Anstieg des atmosphärischen Kohlendioxids verursachte globale Begrünung hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten beschleunigt, so die kürzlich von einer Gruppe chinesischer Wissenschaftler veröffentlichten wichtigen neuen [Erkenntnisse](#). Etwa 55 % der globalen Landmasse wiesen ein „beschleunigtes Wachstum“ der Vegetation auf, während nur 7,3 % einen verstärkten Rückgang oder eine „Verbräunung“ zeigten. Die globale Begrünung aufgrund höherer CO₂-Werte ist für den Mainstream eine unbequeme Tatsache, die in der offiziellen Klimawissenschaft oft ignoriert wird. Es gab sogar Versuche, die Begrünung zu verlangsamen oder umzukehren. Studien, die ein höheres Maß an globaler Braunfärbung zeigen, verwenden Quellen, die „mit Vorsicht zu genießen sind“, raten die Autoren der neuen Studie.

Es ist bekannt, dass der Planet seit mindestens 1980 grüner wird, wobei einige Schätzungen auf einen Anstieg bis zu 14 % hindeuten. In einer ausführlichen [Studie](#), im Jahre 2016 von 32 Autoren aus acht Ländern veröffentlicht, wurde eine „anhaltende und weit verbreitete Zunahme“ der Begrünung in der Vegetationsperiode auf 25-50 % der globalen Vegetationsfläche festgestellt. Nun stellen die chinesischen Wissenschaftler, darunter der Ökoklimatologe Professor Tiexi Chen, fest, dass „die globale Begrünung eine unbestreitbare Tatsache ist“.



Blattflächenindex (Leaf Area Index LAI) aus den vier Hauptdatensätzen

Mit Hilfe von Satelliten können Wissenschaftler den Blattflächenindex (LAI) berechnen, und die vier wichtigsten Datensätze sind oben abgebildet. Es wurde festgestellt, dass die CO_2 -Düngung die LAI-Trends dominiert, die sowohl steigen als auch sich beschleunigen. Bei der Beobachtung verschiedener Teile des Globus' stellten die Autoren fest, dass der „Dürretrend“ die globale Vergrünung nur verlangsamte, „aber bei weitem nicht zu einer Verbräunung führte“. Die Klimaalarmisten beobachten natürlich überall Dürre – wenn sie nicht gerade auf biblische Überschwemmungen hinweisen.



Blattflächenindex (LAI) 10-jähriges Wachstum/Trend nach Region
(blau/grün steht für hohes Wachstum/Trend)

Die obige Karte bildet den Durchschnitt der Informationen aus den vier Datensätzen und zeigt, dass sich die Begrünung seit dem Jahr 2000 in 55,5 % der Erde beschleunigt hat, wobei die Beschleunigung in Indien und den europäischen Ebenen am deutlichsten war (siehe dunkelblaue Färbung). Ein gesundes Wachstum ist auch im Amazonasgebiet, im äquatorialen Ostafrika, im südlichen Küstengebiet Australiens und in Irland zu beobachten.

Es ist seit langem bekannt, dass ein höherer CO₂-Gehalt gut für die Pflanzen ist, und es gibt zahlreiche wissenschaftliche Belege dafür, dass sie dadurch schneller wachsen. Dr. Roy Spencer, ehemaliger leitender Wissenschaftler bei der NASA, weist auf die [positive Wirkung](#) auf Pflanzen hin und fügt hinzu: „Obwohl CO₂ für die Existenz von Leben auf der Erde notwendig ist, gibt es nur sehr wenig davon in der Erdatmosphäre.“ Der CO₂-Gehalt war in den 600 Millionen Jahren, in denen es Leben auf der Erde gibt, viel höher als heute, und die Pflanzen haben sich entwickelt, als es mehr von dem Gas in der Atmosphäre gab. Der jüngste Anstieg der atmosphärischen Werte, ob natürlich oder durch den Menschen verursacht, hat zu einem sprunghaften [Anstieg](#) der Ernteerträge geführt. Bessere Technologien, Düngemittel und Flächennutzung haben alle eine Rolle gespielt, aber der höhere CO₂-Gehalt hat zu einem geschätzten jährlichen Anstieg von 2,4 bis 3,8 % bei Mais, Reis, Sojabohnen und Weizen beigetragen – vier Grundnahrungsmittel, die 64 % der menschlichen Kalorienzufuhr liefern. Im Rahmen des kollektivistischen Net-Zero-

Projekts wird versucht, das Eindringen von CO₂ in die Atmosphäre zu verhindern, Düngemittel zu verbieten, die Fleischproduktion einzuschränken und landwirtschaftliche Flächen wieder zu „verwildern“. Viel Glück bei der Ernährung der Welt, könnte die einzige barmherzige Antwort auf diesen Irrsinn sein.

Die CO₂-Begründung wird in der „etablierten“ Klimabewegung weitgehend als höfliches Gesprächsthema gemieden, weil sie zur Stützung der Vorstellung beiträgt, dass der jüngste kleine Temperaturanstieg nach der Kleinen Eiszeit fast ausschließlich positiv war. Es gibt kaum Beweise dafür, dass Naturkatastrophen schlimmer werden, seien es Wirbelstürme, Dürren, Überschwemmungen oder Waldbrände. Die Ausbeutung der Kohlenwasserstoff-Energie hat es den Menschen ermöglicht, sich besser gegen Mutter Natur zu schützen, und die Zahl der Todesfälle durch Naturkatastrophen ist in den letzten 100 Jahren um über 95 % gesunken. In den letzten 25 Jahren war die einzige globale Erwärmung, die nicht durch rückwirkend angepasste politische Daten verursacht wurde, das Ergebnis kleiner Ausschläge, die durch starke natürliche El-Niño-Effekte verursacht wurden. Das Wachstum der Korallenriffe ist in letzter Zeit sprunghaft gestiegen, und das arktische Meereis scheint den Aufwärtstrend eines zyklischen Trends begonnen zu haben. Es scheint oft, dass die einzige Reaktion der Alarmisten auf all diese guten Nachrichten darin besteht, aus dem Fenster zu zeigen und zu behaupten, dass das schlechte Wetter des Tages ein Zeichen für ein bevorstehendes Armageddon ist.

Ein italienischer Wissenschaftler [schätzte](#) kürzlich, dass eine Reduzierung des CO₂ auf das vorindustrielle Niveau zu einem Rückgang der Produktion vieler Grundnahrungsmittel weltweit um 18 % führen würde. Die klimawissenschaftliche Website *No Tricks Zone* wies auf zwei weitere wissenschaftliche [Studien](#) hin, die zeigten, dass höhere CO₂-Düngungseffekte die globale Begründung vorantreiben und die Photosynthese verbessern. Der derzeitige CO₂-Gehalt in der Atmosphäre liegt bei etwa 420 Teilen pro Million (ppm), und eine Gruppe von Agrarwissenschaftlern geht davon aus, dass die Photosynthese bei einem CO₂-Gehalt zwischen 451 und 720 ppm um 30 bis 50 % zunehmen würde. Dies würde zu einem Anstieg der Ernteerträge um 25 % führen. Die Wissenschaftler untersuchten insbesondere Gerste und stellten eine Ertragssteigerung von 54 % fest, wenn CO₂ auf 700 ppm anstieg.

Ein großer Verfechter des Gases des Lebens ist Dr. Patrick [Moore](#), der in den 1970er Jahren Greenpeace mitbegründet hat. Er weist seit langem auf die allmähliche Abnahme des atmosphärischen CO₂ hin, da verschiedene Lebensformen die einst reichlichen Vorräte über 500 Millionen Jahre hinweg abgebaut haben. Er freut sich auf den Tag, an dem sich die Regierungen treffen werden, um Verträge zu unterzeichnen, in denen sie sich verpflichten, ihre Kohlenstoffemissionen zu erhöhen.

Dreifache Privatjets für alle.

Chris Morrison is the Daily Sceptic's Environment Editor.

Link:

<https://dailysceptic.org/2024/02/02/global-plant-growth-accelerates-thanks-to-higher-carbon-dioxide-levels-new-study-finds/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

CO₂ ist kein Giftstoff, sondern die Wurzel allen Lebens!

geschrieben von Chris Frey | 10. Februar 2024

Joseph Fournier

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe es satt, jeden Tag mit der Behauptung bombardiert zu werden, dass CO₂ ein Schadstoff ist und dass ich als Verursacher dafür zahlen muss.

Ich bezweifle ernsthaft, dass der Durchschnittsbürger diese Sichtweise akzeptieren würde, wenn er wüsste, dass CO₂ tatsächlich eine Voraussetzung für das Leben ist und dass die weltweite Nahrungsmittelproduktion in den kommenden Jahrzehnten um Billionen von Dollar zunehmen wird, wenn die CO₂-Werte weiter steigen.

Noch weniger würden CO₂ als Schadstoff akzeptieren, wenn sie wüssten, dass Svante Arrhenius, der Nobelpreisträger und Vater der Treibhausgas-Hypothese, vor über einem Jahrhundert Folgendes [voraussagte](#):

„Durch den Einfluss des zunehmenden Prozentsatzes von Kohlensäure (d.h. CO₂) in der Atmosphäre können wir hoffen, Zeitalter mit gleichmäßigem und besserem Klima zu genießen, besonders in den kälteren Regionen der Erde – Zeitalter, in denen die Erde viel reichhaltigere Ernten als jetzt hervorbringen wird, zum Nutzen der sich schnell vermehrenden Menschheit.“

Mit anderen Worten: Der Vater der Treibhaus-Hypothese argumentierte, dass die Verwendung von Kohlenwasserstoffen durch die Menschheit und die steigenden CO₂-Konzentrationen in der Troposphäre dem Planeten Erde zugute kommen würden.

Welch eine Ironie!

Die Beispiele, die ich anführen werde, um zu zeigen, dass Arrhenius' Vorhersagen wahr werden, sind 1) das expandierende Pflanzenreich, 2) die Beschleunigung der landwirtschaftlichen Produktivität und 3) die das

Klima stabilisierenden Auswirkungen des steigenden CO₂-Gehaltes.

All diese Faktoren sind auf das zurückzuführen, was gemeinhin als CO₂-Düngungseffekt bezeichnet wird.

Der CO₂-Düngungseffekt bei Pflanzen bezieht sich auf die Tatsache, dass sowohl die Photosyntheserate als auch die H₂O-Nutzungseffizienz im Gleichschritt mit der CO₂-Konzentration in der Umgebung steigen.

Infolgedessen verbessert sich die Trockenheitsresistenz des Pflanzenreichs auf natürliche Weise, wenn die CO₂-Konzentration steigt, und die meisten Pflanzen produzieren mehr Blätter pro mm Niederschlag.

Aus diesem Grund wird in kommerziellen Gewächshäusern die CO₂-Konzentration künstlich um das Drei- bis Vierfache der atmosphärischen Konzentration erhöht.

[Fernerkundungsdaten](#) von Satelliten haben gezeigt, dass die Ausdehnung des Pflanzenreichs von 1982 bis 2015 einer zusätzlichen Blattoberfläche von über 20 Millionen Quadratkilometern oder der doppelten Größe der Vereinigten Staaten entsprach.

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die borealen Wälder in höheren Breitengraden und die halbtrockenen Wüstenökosysteme entlang der Rossbreiten den größten Nutzen für das Pflanzenreich gebracht haben. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Blattfläche in der arktischen Region in dieser kurzen Zeitspanne um 25 bis 50 Prozent zugenommen hat:

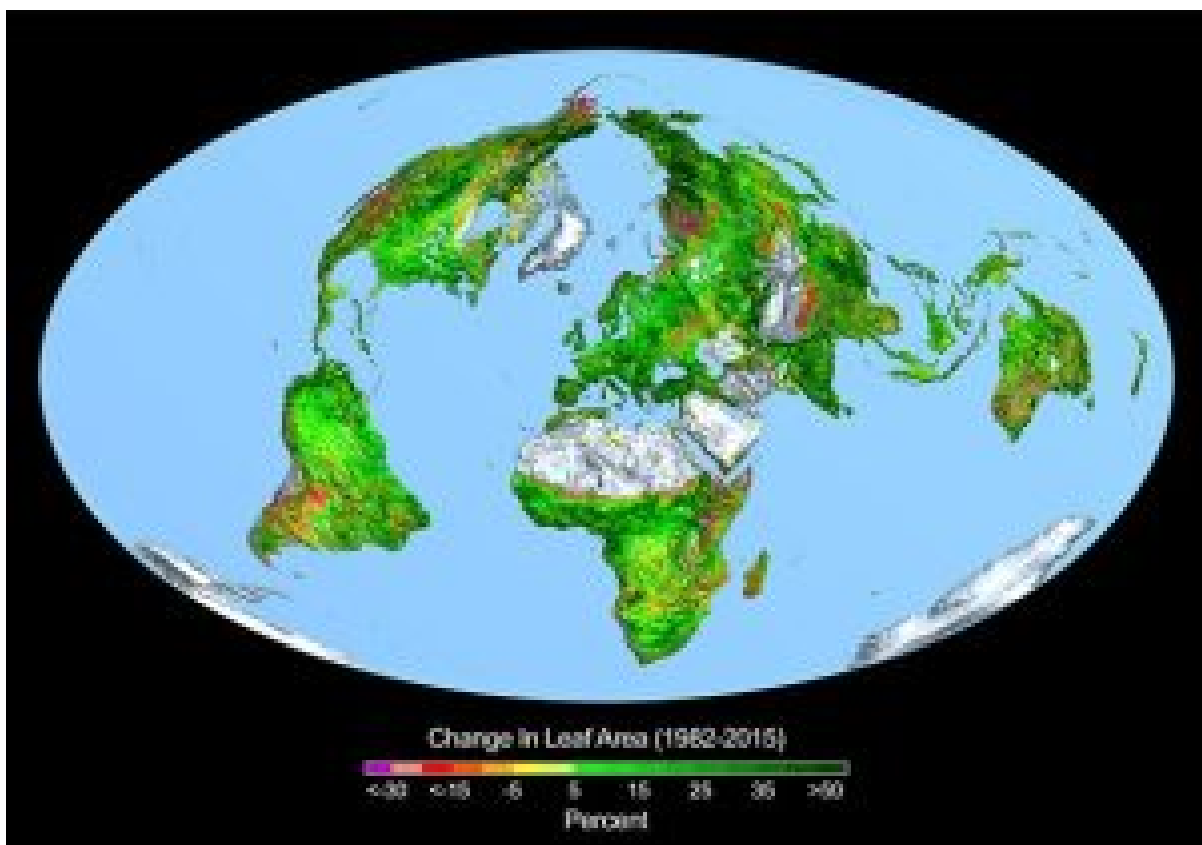


Bild: die Veränderung der Blattfläche auf der ganzen Welt von 1982-2015. Quelle: Boston University/R. Myneni

Daher sollte es nicht überraschen, dass die weltweite landwirtschaftliche Produktivität in Abhängigkeit von den steigenden CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre ebenfalls stetig zunimmt.

CO₂Science.org, eine sich für Klimarealismus einsetzende und gemeinnützige PR-Organisation, hat die umfangreiche Literatur über die positiven Auswirkungen des CO₂-Düngeeffekts auf die modernen landwirtschaftlichen Erträge hervorragend [zusammengefasst](#).

Die Beschleunigung der globalen landwirtschaftlichen Produktivität zwischen 2012 und 2050 aufgrund des prognostizierten Anstiegs der atmosphärischen CO₂-Konzentration wird auf einen [zusätzlichen](#) Wert von 10 Billionen Dollar (in Dollar 2006) in Form von steigenden Erträgen für 45 verschiedene Getreide-, Obst- und Gemüsesorten geschätzt.

Wenn man bedenkt, dass die derzeitigen atmosphärischen CO₂-Konzentrationen bei etwa 425 ppm liegen und dass die [Sättigungsgrenze](#) des CO₂-Düngeeffekts bei den meisten Pflanzenarten im Bereich von 1.100 bis 1.300 ppm liegt, kann man davon ausgehen, dass die Menschheit diesen Nutzen für die Nahrungsmittelproduktion erst ansatzweise realisiert hat.

Neben diesem kalorischen Nutzen der CO₂-Düngung gibt es auch den das Klima stabilisierenden Effekt, der durch die Anhäufung von Pflanzenbiomasse entsteht, wie z. B. eine verbesserte Speicherung der Bodenfeuchtigkeit, Wolkenbildung und eine höhere Wiederverwertungsrate von Niederschlägen.

Tatsächlich haben zahlreiche neuere [Studien](#) geschätzt, dass der natürliche kühlende Einfluss des Pflanzenreichs die Erwärmung seit den 1970er Jahren im globalen Durchschnitt um mehr als 0,5 °C begrenzt hat.

Umgekehrt haben zahlreiche Studien auch gezeigt, dass die Verdrängung natürlicher Landschaften durch städtische Infrastrukturen wie Parkplätze und Wolkenkratzer (auch bekannt als Urban Heat Island oder UHI) einen Erwärmungseffekt auf die Lufttemperaturen hat, der sowohl auf [regionaler](#) als auch auf [globaler](#) Ebene nachgewiesen werden kann.

In diesem Sinne ist UHI eine Form der anthropogenen globalen Erwärmung, und ironischerweise wirkt der CO₂-Düngeeffekt als Gegenmittel.

Wenn also das nächste Mal jemand behauptet, CO₂ sei ein Schadstoff, dann erinnern Sie ihn daran, dass selbst der Vater der Hypothese vom verstärkten Treibhauseffekt die menschlichen CO₂-Emissionen als positiv für Mutter Erde betrachtet.

Erinnern Sie sie daran, dass die derzeitigen CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre drei- bis viermal niedriger sind als die Sättigungsgrenze,

unter der die meisten Pflanzenarten gedeihen, und dass jeder Anstieg von den derzeitigen Werten bis zu dieser Grenze das terrestrische Pflanzenreich erweitert und damit allen davon abhängigen Lebensformen zugute kommt.

Abschließend lässt sich sagen, dass die kosteneffektivste Art, die vom Menschen verursachte globale Erwärmung auszugleichen, darin besteht, in die Begrünung unserer städtischen Ballungszentren zu investieren.

This commentary was first published at [Daily Caller](#) on January 15, 2024.

[Joseph Fournier](#) is a research scientist with 15 years' experience in technology innovation specific to industrial environmental performance.

Link:

[https://cornwallalliance.org/2024/01/sorry-biden-CO₂-is-not-pollution-its-the-currency-of-life/](https://cornwallalliance.org/2024/01/sorry-biden-CO2-is-not-pollution-its-the-currency-of-life/)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Masken der Technokraten sind gefallen!

geschrieben von Chris Frey | 10. Februar 2024

[Duggan Flanakin](#)

Jahrzehntelang tappten die Massen im Dunkeln, wer die Marionettenspieler [Schwarzgeld] sind, welche die Fäden ihrer Gefolgsleute ziehen – die „auserwählt“ wurden, um die mächtigen Institutionen der Welt zu leiten. Die Menschen dachten nach viel Belehrung durch „offizielle“ Kanäle, dass die öffentlichen Amtsträger selbst das Sagen hätten.

Futuristische Autoren von George Orwell bis Ayn Rand (und viele Science-Fiction-Autoren) haben vor den Gefahren einer zentralisierten Macht gewarnt, die dazu neigt, in den falschen Händen zu landen. Aber nur wenige schenkten den Warnungen Beachtung, und wie Audrey in „Little Shop of Horrors“ fütterten sie das menschenfressende Monster so lange, bis es groß genug war, um ihr Leben zu beherrschen.

Auch Dichter, wie W.B. Yeats in seinem Gedicht „The Second Coming“, haben davor gewarnt, dass eine ungepflegte Zivilisation außer Kontrolle geraten kann:

Die Dinge fallen auseinander, das Zentrum hat keinen Halt, die Welt ist in Anarchie versunken.

Das haben auch Liedermacher wie Barry McGuire:

Du glaubst nicht an den Krieg, aber was ist das für eine Waffe, die du da schwenkst? Und sogar im Jordan treiben Leichen.

Erst letzten Monat **schrieb** der bekannte Historiker Victor Davis Hanson: „Zum ersten Mal seit einem Jahrtausend spielt Europa keine entscheidende Rolle mehr bei der Förderung der westlichen Zivilisation oder in der Weltgeschichte im Allgemeinen.“

Hanson sagt, dass sich die europäischen Nationen, nachdem sie ihre Sicherheit am Ende des Zweiten Weltkriegs an die Vereinigten Staaten abgegeben hatten, für einen postmodernen, pazifistischen, utopischen Sozialismus entschieden, der sich auf Umverteilungsansprüche, offene Grenzen und eine radikale grüne Politik konzentrierte, die zusammen den schwindenden Einfluss Europas auf das Weltgeschehen beschleunigten. Europa war also nicht auf den Krieg zwischen Russland und der Ukraine vorbereitet.

Laut der französischen Journalistin Anne-Elisabeth Moutet schrieben 20 französische Generäle im Ruhestand mit Unterstützung von über 100 Offizieren im Jahr 2021 einen offenen **Brief**, in dem sie Präsident Emmanuel Macron warnten, dass die Spaltungen zwischen den Gemeinschaften in Frankreich und die zunehmende „Gewalt und der Nihilismus“ das Land auf einen sozialen Zusammenbruch zusteueren, mit dem Risiko eines „Chaos“, das zu einem „Bürgerkrieg“ führe, der dann eine militärische „Intervention erfordern“ würde.

Manche fragen sich, ob den USA ein ähnliches Schicksal bevorstehen könnte.

Vor weniger als einem Monat warnte der französische Kabinettsprecher Olivier Véran, dass Frankreich aufgrund der gleichen von Hanson festgestellten politischen Fehler an einem „Kipppunkt“ stehen könnte. Das Ergebnis ist, so Moutet, dass das Vertrauen zwischen den „herrschenden“ Klassen und der französischen Öffentlichkeit im Gleichschritt mit dem wirtschaftlichen und sozialen Niedergang Frankreichs abgenommen hat.

Das Problem der meisten öffentlichen Proteste, so Seamus Bruner in seinem bahnbrechenden Buch „Controligarchs“, besteht darin, dass die wahren Ziele – die Puppenspieler – seit langem verborgen sind und von einer Öffentlichkeit, die von rechts und links gefüttert wird, um sich auf Prominente zu konzentrieren (praktisch die Handelsvertreter und öffentlichen Gesichter der „Controligarchs“), nicht einmal erkannt werden.

Im Kapitel „The Great Reset“ zeigt Bruner, wie die Rockefeller und der

Gründer des Weltwirtschaftsforums Klaus Schwab, Erfinder des „Stakeholder-Kapitalismus“ und Verfechter der „ökologischen und sozialen Governance“, China dazu brachten, sich vom agrarischen Maoismus zu dem amoralischen Technokratenstaat zu wandeln, der es heute ist. Und es ist dieses chinesische Governance-Modell, dem viele westliche Progressive und Unternehmensführer nacheifern wollen.

Schwab tat sich auch mit den Rockefeller zusammen, um die Philosophie der „Grenzen des Wachstums“ zu propagieren, deren krude Computermodelle ohne drastische Maßnahmen katastrophale Folgen für den Planeten vorhersagten. Als ihre Angstmacherei über die Erschöpfung der Ressourcen durch neue Entdeckungen entlarvt wurde, wechselten sie das Mantra zu der leichter zu manipulierenden „globalen Erwärmung“.

Bruner verweist auf ein Eingeständnis im Bericht des Club of Rome von 1991: „Wir sind auf die Idee gekommen, dass Umweltverschmutzung, die Bedrohung durch die globale Erwärmung, Wasserknappheit, Hungersnöte und ähnliches die Lösung sein könnten ... Der wahre Feind ist also die Menschheit selbst.“

Al Gore argumentierte 1992 in seinem Buch *Earth in the Balance*, dass „die Rettung der Umwelt zum zentralen Organisationsprinzip der Zivilisation werden muss“. Zwar enthielt die Liste der „entscheidenden Schadstoffe“ des Clean Air Act von 1970 kein Kohlendioxid, doch waren die ersten sechs bereits deutlich unter Kontrolle gebracht worden. Daher waren die Regulierungsbehörden bestrebt, Kohlendioxid – das von jedem lebenden Tier emittiert wird und für fast alle Pflanzen lebenswichtig ist – als ein Übel hinzuzufügen, das sie eindämmen müssen.

Sich auf Kohlendioxid zu konzentrieren war ein genialer Coup, der einen Vorwand für die Kontrolle von Verkehr, Produktion, Landwirtschaft usw. lieferte. Er „rechtfertigte“ die absolute Notwendigkeit einer zentralisierten globalen Regierung. Die Erde kann nicht sicher sein, solange die Retter nicht alles – und jeden – kontrollieren. Und wüssten Sie es nicht? Die Kontrolltechnologie und die Daten waren bereits im Entstehen.

Dreißig Jahre später hatte sich die „globale Erwärmung“ in „Klimawandel“ verwandelt, und Gore hatte die „Rettung der Umwelt“ durch „Dekarbonisierung“ ersetzt und damit signalisiert, dass „die Umwelt“ nicht mehr zählt. In der heutigen Klima-verrückten Matrix sind Glattwale und Buckelwale ein Ärgernis, dessen Untergang in Kauf genommen werden kann, um die Kontrollinfrastruktur einer rein elektrischen Gesellschaft aufzubauen.

Aber das sind die Menschen auch. Menschen, die es wagen, sich riesigen Solaranlagen und Windparks zu widersetzen; Menschen, die sich dagegen sträuben, zuverlässige Verkehrsmittel und Haushaltsgeräte gegen teurere, weniger effiziente Modelle einzutauschen, die ihnen von der Regierung aufgezwungen werden; Menschen, die die verworrene Logik nicht

akzeptieren können, nach der intermittierende Flüsse als „schiffbare Gewässer“ bezeichnet werden. Vor allem aber Menschen, deren Stimmen Widerstand gegen ihre grandiosen Ziele hervorrufen könnten.

Und genau hier kommt der „Sozialkredit“ ins Spiel. Der Plan sieht vor, dass Finanzinstitute, Medien und sogar Zulassungsstellen wirksame Gegner entweder mit einem Schweige-Gebot belegen oder ganz ausschalten können. Besser noch: Sie können Unternehmen und Dissidenten zu „Geständnissen“ zwingen, sie überreden oder ihnen sogar schmeicheln, wie man es von gefangenen Soldaten kennt.

Der Schwab-Schüler und -Schützling Yuval Noah Harari schwärmt von Mikrochips im Gehirn, „Glückspillen“ für die Selbstzufriedenheit und Virtual-Reality-Erfahrungen als Möglichkeiten, die Bevölkerung kurzfristig zu besänftigen – und von einer Welt, in der die Eliten durch biotechnische Upgrades Unsterblichkeit kaufen können.

Da künstliche Intelligenz bei der Schaffung einer „übermenschlichen“ Klasse hilft, wird der Großteil der Menschheit, der keinen solchen Zugang hat, „nutzlos“, sagt Harari. Die schwierige Entscheidung ist dann, „was man mit all diesen nutzlosen Menschen macht“.

Im Jahr 2012 beklagte Mitt Romney die „47 % nutzloser“ Menschen, die von der Regierung versorgt werden und damit (seiner Meinung nach) in der Hand von staatlichen Wohltätern sind. Im Jahr 2016 prangerte Hillary Clinton die „unverbesserlichen Bedauernswerten“ an – jeden, der sich ihrer Agenda widersetzt. Für beide (unterlegenen) Kandidaten waren solche Menschen entbehrlich.

Mindestens drei Jahrzehnte lang hat Al Gore im Namen der „herrschenden Klassen“ verkündet, dass Menschen weit weniger wichtig sind als „die Umwelt“. Doch nicht viele haben die Bedeutung seiner Verkündigung begriffen. Heute jedoch haben die meisten Menschen in Afrika und viele sogar in den Industrieländern die Pläne der Elite für ihre Zukunft verstanden. Und sie werden zunehmend lauter.

Vielleicht war es die COVID-Pandemie und die Einschüchterungstaktik, mit der Regierungen und Aufsichtsbehörden die meisten Menschen der ersten Welt dazu zwangen, sich ungetestete Impfstoffe injizieren zu lassen. Aber viele der schlafenden Massen wachten auf und erkannten, wie Präsident Reagan schon vor langer Zeit sagte, dass die Regierung NICHT „hier ist, um zu helfen“.

Damit die Massen verhindern können, dass die Kontrolleure sie auf den Müllhaufen der Geschichte befördern, brauchen sie so edle und engagierte Kämpfer wie den legendären William Wallace, Rosa Parks und Jeanne d'Arc. Zu den ersten Früchten der „Anti-Kontrollgarchen“-Revolte gehören die Wahlen von Meloni in Italien, Milei in Argentinien und Luxon in Neuseeland.

Aber mehr noch als die Anführer müssen diejenigen, die ihre

Menschlichkeit und ihre Freiheiten schätzen, die Betrüger beim Namen nennen und ihnen entgegentreten, die den Deckmantel des „Klimawandels“ benutzt haben, um uns sogar unsere „unveräußerlichen Rechte“ zu nehmen.

Die Zeit ist knapp, aber die Masken sind gefallen. Wir wissen, wer sie sind.

Und sie sind Legion. Oder vielleicht Rumpelstilzchen.

This piece originally [appeared](#) at [RealClearEnergy.com](#) and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2024/02/the-technocracys-masks-are-all-off-now/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Es ist an der Zeit, den Begriff „erneuerbare Energien“ aus der ernsthaften Diskussion und den energiepolitischen Richtlinien zu streichen

geschrieben von Chris Frey | 10. Februar 2024

Russell Schussler (Planning Engineer)

Teil I: Erneuerbare Energie als Gruppierung ist nicht kohärent

In dieser Reihe werden wir uns eingehend mit den inhärenten und neu auftretenden Mängeln des Rahmens für die Klassifizierung von erneuerbaren/nicht erneuerbaren Energieressourcen befassen. Vor 50 Jahren mag es sinnvoll gewesen sein, von erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Ressourcen zu sprechen, wenn es um den zukünftigen Energiebedarf und -plan ging. Dieses grundlegende Konzept trug dazu bei, den Wandel und das Nachdenken über die Auswirkungen von Erzeugungsressourcen auf die Umwelt zu fördern. Von den 1970er Jahren sind wir heute jedoch weit entfernt. Die aktuellen Forderungen nach größeren Veränderungen im Stromversorgungssystem, wie z. B. Net Zero,

sehen weitreichende Veränderungen vor. Umfassende Systemanstrengungen zur Berücksichtigung von Umweltbelangen bei gleichzeitiger Deckung des Energiebedarfs erfordern ein differenzierteres Verständnis, als es durch eine Unterscheidung zwischen „erneuerbaren“ und „nicht-erneuerbaren“ Ressourcen möglich ist.

Weder „erneuerbare“ noch „nicht erneuerbare“ Ressourcen sind kohärente Gruppierungen für eine Energieressourcen-Typologie. Die Ähnlichkeiten zwischen den Ressourcen in den verschiedenen Gruppen können sehr groß sein, und innerhalb der Gruppen können die Unterschiede groß sein. Die meisten Aussagen, die in Bezug auf allgemeine „erneuerbare Energien“ gemacht werden, sind entweder trivial oder irreführend. Politik und Gesetzgebung, die erneuerbare Energien gegenüber anderen Energiequellen bevorzugen, können eine schlechte Wahl der Ressourcen fördern und gute Alternativen behindern.

Es ist zu erwarten, dass diejenigen, die über CO₂-Emissionen besorgt sind, diejenigen, die über Atomkraft besorgt sind, und diejenigen, die sich im weiteren Sinne mit Umweltbewegungen identifizieren, mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sein werden. Aber jeder ernsthafte Befürworter von Net Zero oder von größeren Energie-Umwandlungen sollte für mehr Klarheit und mehr Präzision sein, wenn er ernsthafte Diskussionen führt. Viele Umweltschützer haben z. B. große Bedenken gegen den Ausbau der Wasserkraft und der Erzeugung von Biomasse. In dieser Serie wird später erörtert, dass „nicht erneuerbare“ Ressourcen in vielen Fällen die saubersten und grünsten Vorschläge sein könnten. Die Argumente gegen die Verbrennung fossiler Brennstoffe beruhen vielmehr auf aktuellen Umweltbedenken und nicht auf der Befürchtung, dass diese Ressourcen in Hunderten von Jahren zur Neige gehen könnten.

Anstatt von erneuerbaren Energien zu sprechen, sollten wir darüber reden, wie sauber die Ressourcen sind, wie umweltfreundlich sie sind, wie nachhaltig sie sind und wie gut sie den Bedürfnissen der Verbraucher und des Energiesystems gerecht werden. Wir sollten Ressourcen, die ausgebaut werden können, nicht mit solchen in einen Topf werfen, die in Zukunft nur begrenzt einsetzbar sind. Wir sollten nicht die Ressourcen, die das Netz unterstützen, mit denen verwechseln, die das Netz belasten, und so tun, als hätten sie ein ähnliches Potenzial. Island mit seinen reichhaltigen Wasser- und Erdwärme-Ressourcen ist zum Beispiel kein Modell für erneuerbare Energien, das einem Gebiet mit vielen Wind- und Sonnenenergie-Ressourcen als Orientierung und Unterstützung dienen könnte.

Erneuerbare Energien sind eine Relation und keine unabhängige Eigenschaft von Energiequellen

Die UNO definiert erneuerbare Energie als „Energie, die aus natürlichen Quellen gewonnen wird, die sich schneller regenerieren als sie verbraucht werden“. Ob etwas erneuerbar ist oder nicht, hängt also von der Beziehung zwischen Nachschub und Verbrauch ab. Sind Holzschiffe „erneuerbar“? Ja und nein. Die Wälder in Irland und Island lieferten

„erneuerbares“ Holz für den Schiffsbau, bis der Verbrauch viel schneller anstieg, als die Baumbestände erneuert werden konnten. Schiffsholz wurde in kurzer Zeit von einer erneuerbaren Ressource zu einer begrenzten Ressource und zu einem tragischen Umweltverlust. Einst war Walöl eine lebensfähige „erneuerbare Ressource“, die einen Großteil der westlichen Welt mit Licht versorgte. Viele Ressourcen sind zwar eine Zeit lang „erneuerbar“, doch mit zunehmendem Verbrauch kann sich ihre Nutzung als nicht nachhaltig erweisen.

Solche Beziehungen können auch bei den derzeitigen erneuerbaren Energiequellen beobachtet werden. Wenn man die Stromerzeugung im Verhältnis zu einigen geothermischen Ressourcen überbaut oder überdisponiert, können diese erschöpft werden. In ähnlicher Weise kann auch die Nutzung von Wasserressourcen erschöpft sein. In vielen Gebieten gibt es „Wasserkriege“, bei denen verschiedene Gruppen um die Nutzung der Wasserressourcen für Freizeitaktivitäten, Landwirtschaft, Aquakultur, Schifffahrt und Energieerzeugung streiten. Die bisherigen Muster der Nutzung von Wasserenergie sind in vielen Regionen nicht nachhaltig. Die Erzeugung von Biomasse kann ebenso wie der Schiffbau zu einer Erschöpfung der Ressourcen führen.

Was ist mit nicht erneuerbaren Ressourcen?

Liegt das Problem bei Kernkraft, Erdgas und Kohle darin, wie es die Zweiteilung in erneuerbare und nicht-erneuerbare Ressourcen nahelegt, dass uns diese Ressourcen eines Tages ausgehen könnten? Oder sind die Bedenken eher auf ihre potenziellen Auswirkungen in der näheren Zukunft gerichtet?

Die Kernenergie wird im Allgemeinen nicht als erneuerbar angesehen. Mit Atommüll könnten die USA möglicherweise 100 Jahre lang mit Strom versorgt werden. Ökonomisch bewertbares Uran könnte 200 Jahre reichen. Mit Brüterreaktoren können wir möglicherweise Milliarden von Jahren mit Atomstrom auskommen. Unter Berücksichtigung aller Ressourcen, die für die Erzeugung von elektrischer Energie benötigt werden, könnten wir mit unseren derzeitigen technologischen Möglichkeiten weitaus mehr Energie über längere Zeiträume mit nuklearen Ressourcen erzeugen, bevor wir mit erheblichen Ressourcenengpässen konfrontiert werden als mit erneuerbaren Ressourcen wie Wind und Sonne. Nachhaltigkeitsbezogene Argumente gegen die Kernenergie sind schwach. Argumente gegen die Kernenergie sollten auf Überlegungen beruhen, die über die Frage hinausgehen, ob sie erneuerbar ist oder nicht.

Betrachten wir nun die Kohle. Die Schätzungen für die Verfügbarkeit von Kohle reichen von 50 bis 500 Jahren oder mehr. Diejenigen, die sich gegen die Nutzung von Kohle aussprechen, wollen diese wegen ihrer Umweltauswirkungen in naher Zukunft stark einschränken, nicht weil sie sie für eine zukünftige Nutzung verfügbar haben wollen. Die Befürworter der Kohlenutzung sehen die Kohle im Allgemeinen als Überbrückungsbrennstoff an und sind nicht an die Kohle als Brennstoff

über die Lebensdauer der bestehenden und geplanten Kohlekraftwerke hinaus gebunden. Vor allem geht es bei den Argumenten rund um die Kohlenutzung nicht um Fragen der Nachhaltigkeit der Versorgung, sondern vielmehr um die Auswirkungen der heutigen Kohlekraftwerke. Praktisch niemand wird seine Haltung zur heutigen Kohlenutzung ändern, wenn er weiß, ob uns noch 50 Jahre oder 3 Millionen Jahre Kohle zur Verfügung stehen.

Betrachten wir abschließend noch Erdgas. Da es „sauberer“ ist als Kohle, wird es von vielen als hervorragender Brennstoff für den Übergang von der Kohle betrachtet. Übliche Schätzungen der Verfügbarkeit von Erdgas liegen zwischen 60 und 120 Jahren. Das ist weit mehr Erdgas, als vor der Einführung des horizontalen Frackings als verfügbar angenommen wurde. Auch hier gilt, dass selbst an den unteren Enden der Verfügbarkeit genügend Erdgas vorhanden ist, um die derzeitigen Erdgasanlagen zu versorgen und in Zukunft erhebliche zusätzliche Anlagen zu errichten. Noch einmal: Die überwiegenden Bedenken im Zusammenhang mit Erdgas konzentrieren sich auf die Auswirkungen der derzeitigen Fracking-Maßnahmen und den CO₂-Ausstoß, nicht auf die langfristige Verfügbarkeit von Erdgas.

Verfügbarkeit von Ressourcen

Die Menschheit ist zur Deckung ihres Energiebedarfs und anderer Bedürfnisse auf zahlreiche Ressourcen angewiesen. Bei fast allen diesen Ressourcen kann es je nach Bedarf zu Engpässen kommen. Ist es sinnvoll, Strategien festzulegen, die die Verfügbarkeit von Ressourcen Hunderte von Jahren in der Zukunft berücksichtigen? Wie das Sprichwort sagt: „Es ist schwer vorherzusagen, vor allem, was die Zukunft betrifft“. Wenn sich die Denkweise, welche die Debatte über erneuerbare Energien beherrscht, auf andere Bereiche ausweiten würde, würden wir viele Ressourcen ganz anders betrachten als heute. WorldWatch zufolge könnte uns bis 2070 das Eisenerz ausgehen. Hochrechnungen für Bauxit deuten darauf hin, dass es nur noch 25 bis 200 Jahre reichen könnte. Die Wissenschaftler der Global Phosphorous Research Initiative schätzen, dass das Phosphormaximum 2030 erreicht sein wird. Der Goldabbau könnte bis 2050 wirtschaftlich nicht mehr tragbar sein. Bei Kobalt könnte es im nächsten Jahrzehnt zu Versorgungsproblemen kommen. Die Wolframquellen scheinen sehr begrenzt zu sein. Auf der anderen Seite scheint es, dass wir über wesentlich mehr Lithium verfügen könnten als bisher angenommen.

Viele werden argumentieren, dass menschlicher Erfindungsreichtum, technologische Veränderungen, alternative Vorgehensweisen, alternative Wege der Ressourcengewinnung usw. schwerwiegende Folgen der prognostizierten Ressourcenverknappung verhindern werden. Bisher waren wir gut darin, Lösungen für die zu erwartenden Ressourcenprobleme zu finden. Vor etwas mehr als 100 Jahren hatten wir ein schwieriges Problem mit Stickstoff. Stickstoff für Waffen und Düngemittel war abhängig von den Vorräten an Vogelguano, die sich im Laufe der Zeit auf abgelegenen Inseln angesammelt hatten. Die Vorräte gingen bedrohlich zur Neige und

drohten, die Zivilisation zum Stillstand zu bringen. Das in Deutschland entwickelte Haber-Bosch-Verfahren war in der Lage, Stickstoff aus der Luft zu gewinnen und Ammoniak herzustellen. Der Stickstoff aus dem Ammoniak konnte dann die ganze Welt versorgen. Nebenbei bemerkt: Das ursprüngliche Verfahren war auf Osmium als Katalysator angewiesen, einem extrem seltenen Element. Inzwischen sind andere Katalysatoren und andere Verfahren entdeckt worden, so dass wir nicht mehr auf Osmium oder das Haber-Bosch-Verfahren angewiesen sind. Wir sollten uns auch bewusst sein, dass die Lösung von heute das Problem von morgen sein kann. Anstelle von Problemen im Zusammenhang mit der schwindenden Stickstoffverfügbarkeit schafft der reichlich vorhandene anthropogene Stickstoff Umweltprobleme, indem er Cyanobakterien und daraus resultierende Algenblüten fördert.

Damit soll nicht gesagt werden, dass wir leichtfertig und verschwenderisch mit den Ressourcen umgehen und die möglichen Folgen für die Zukunft ignorieren sollen. Aber wir sollten auch nicht dogmatisch verkünden, dass die Erschöpfung der Ressourcen unmittelbar bevorsteht und dass die derzeitigen Trends unmöglich anhalten können. Wir haben keine wirkliche Vorstellung davon, was in 100 Jahren an Ressourcen benötigt wird. Bei der Betrachtung der verschiedenen Ressourcengenerationen wird die Frage der Nachhaltigkeit immer eine Herausforderung sein. Bei der Prüfung geeigneter Alternativen wird es wichtig sein, die verschiedenen Ressourcenarten so gleichmäßig wie möglich zu behandeln.

Nachhaltigkeit hängt vom gesamten Energie-Umwandlungsprozess ab

Wind- und Sonnenenergie scheinen nicht so eingeschränkt zu sein wie andere erneuerbare Ressourcen, da wir täglich neue Mengen erhalten. Es ist jedoch wichtig, dass wir nicht nur die direkte Energiequelle betrachten, sondern alle Ressourcen, die zur Erzeugung von elektrischer Energie benötigt werden, sowie die Auswirkungen auf den gesamten Lebenszyklus, einschließlich Bau, Transport und unterstützende Dienstleistungen. Um Energie aus Wind- und Solarquellen zu gewinnen, sind wir auf viele Ressourcen angewiesen, die nur in begrenzten Mengen zur Verfügung stehen. Es ist willkürlich (und falsch) zu sagen, dass wir uns nur um die Erneuerbarkeit der ursprünglichen Energiequelle selbst kümmern und nicht um die Ressourcen, die zur Umwandlung der Energiequelle in elektrische Energie benötigt werden. Wenn man alle potenziellen Ressourcen fair behandeln will, sollte man bedenken, dass der Bau riesiger Solar- und Windkraftanlagen kritische Ressourcen erschöpfen kann, so dass ihre verstärkte Nutzung möglicherweise nicht nachhaltig ist. Mit den derzeitigen Technologien können in absehbarer Zeit nicht alle Ressourcen aufgefüllt werden, die für die Umwandlung von Wind- und Sonnenenergie in elektrische Energie erforderlich sind.

Man könnte argumentieren, dass Wind- und Solarenergie nicht immer von den begrenzten Ressourcen abhängen, auf die sie heute angewiesen sind,

wie z. B. seltene Erdmetalle. Dass sie durch derzeit noch unbekannte Technologien irgendwann in der Lage sein werden, den Energiebedarf zu decken. Wie bereits erwähnt, ist dies eine durchaus berechtigte Hoffnung. Wenn man jedoch dieses Argument anführen kann, ist ein ähnliches Argument für Kernbrennstoffe wahrscheinlich noch fundierter. Jede Zweiteilung, die Wasser-, Biomasse-, Wind- und Solarenergie als nachhaltige Energiequellen ansieht, die Kernkraft aber als weniger nachhaltig betrachtet, sollte als fragwürdig betrachtet werden.

Bedeutet erneuerbar auch sauber oder grün? Sollten wir nicht erneuerbare Ressourcen schnell aus dem Verkehr ziehen?

Umweltgruppen sprechen sich seit Jahren klar gegen die meisten neuen Wasserkraftprojekte aus. Viele Umweltgruppen lehnen die Biomasseindustrie entschieden ab und beklagen die Umweltauswirkungen unserer derzeitigen Ansätze. Die FERC hat gerade die Streichung von vier bestehenden Wasserkraftwerken aufgrund ihrer anhaltenden Auswirkungen [genehmigt](#). Geothermische Anlagen setzen CO₂ frei, und die meisten werden sorgfältig überwacht, um die Emissionen zu verfolgen. Auch Wind- und Solarkraftwerke sind nicht durchgängig sauber und umweltfreundlich, da sie in manchen Umgebungen besonders schädliche Auswirkungen haben können.

Viele mit fossilen Brennstoffen betriebene Kraftwerke, die eigentlich als Notstromaggregate dienen könnten, werden unüberlegt stillgelegt, um den Übergang zu einem höheren Anteil erneuerbarer Energien zu beschleunigen. Dies mag zwar zu Gesamtzahlen führen, die für manche besser aussehen, aber es kann kontraproduktiv sein. Bei der Betrachtung der Auswirkungen von Lebenszyklen von Erzeugungsressourcen kann die Beibehaltung alter Anlagen für den Notbetrieb der ökologisch klügste Schritt sein. Die meisten Umweltschäden sind bereits eingetreten. Die verbleibenden zusätzlichen Brennstoffauswirkungen sind im Vergleich zu den Vorteilen gering. Betrachtet man nur den CO₂-Ausstoß, so kann der Bau umfangreicher Wind- und Solarkraftwerke oder der Einbau von Batterien als Ersatz für die Notstromversorgung durch solche Anlagen weitaus größere negative Umweltauswirkungen haben als die [Verlängerung](#) der begrenzten Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen.

Die Grenze zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energien ist nicht eindeutig und wird weiter verwischen

Die Energieressourcen der Zukunft können sich erheblich von den heutigen Erwartungen unterscheiden. Es ist wahrscheinlich, dass viele die Grenze zwischen dem Überschreiten werden, was als erneuerbar und was als nicht erneuerbar gilt. Bestehende Technologien verwischen diese Grenze bereits. Salzschnmelzen werden mit Spiegeln beheizt, damit die Solarenergie besser an die Netzkapazitäten der fossilen Brennstoffe angepasst werden kann. Bei einigen Anwendungen wurde die „erneuerbare“ Solarquelle so konzipiert, dass sie zusätzliches Erdgas verbrennt, um den Prozess effizienter zu gestalten. Bisher haben solche Anlagen in

der Praxis nicht so gut **funktioniert** wie in der Theorie. Aber sie haben bei vielen die Hoffnung auf eine zukünftige synchrone „erneuerbare“ Ressource geweckt. Wenn sie tatsächlich wie geplant funktionieren würden, könnte es durchaus sinnvoll sein, viel Sonnenenergie mit ein wenig Erdgas effektiv zu nutzen, auch wenn eine solche Anlage nicht unbedingt „erneuerbar“ wäre. Ohne eine sorgfältige Prüfung der tatsächlichen Auswirkungen könnten künftige saubere Anlagen, die nicht streng „erneuerbar“ sind, auf unangemessene Hürden stoßen.

Schlussbemerkung

Die Unterscheidung zwischen erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Energiequellen führt im Allgemeinen eher zu Verwirrung als zu Klarheit. Die Unterschiede innerhalb der einzelnen Kategorien sind in vielen Fällen groß. Wir können nicht in die Zukunft sehen und wissen nicht, welche Alternativen sich entwickeln und bewähren werden. Es zeichnet sich jedoch deutlich ab, dass „erneuerbar“ und „nicht erneuerbar“ veraltete Begriffe sind, die ihre Nützlichkeit überlebt haben. Im nächsten Teil dieser Serie werden wir uns ansehen, wie sich die verschiedenen Erzeugungsquellen auf das Stromnetz auswirken. Einige „erneuerbare“ Energieträger sind eine große Hilfe für das Netz, während andere eine Herausforderung darstellen. Sie bei der Diskussion über die Auswirkungen auf das Netz in einen Topf zu werfen, führt zu Missverständnissen und Problemen, die langfristig allen Bemühungen um eine Veränderung des Netzes schaden werden.

Link:

<https://judithcurry.com/2024/02/05/time-to-retire-the-term-renewable-energy-from-serious-discussion-and-energy-policy-directives/#more-30961>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Abhängigkeiten zwischen Temperatur-, 'Beobachtungen' und den Klima- 'Modellen'...

geschrieben von Chris Frey | 10. Februar 2024

**... und den Wissenschaftlern des Establishments, die sie
verborgen halten sollen.**

Cap Allon

Einführung

Die in den letzten 50 Jahren beobachtete „globale Erwärmung“ ist schwächer ausgefallen als von den meisten computergestützten Klimamodellen vorhergesagt. Die öffentliche Politik sollte sich auf diese wenig alarmierenden Beobachtungen stützen und nicht auf übertriebene Modellrechnungen.

Die durchschnittliche Erwärmung des Klimasystems in den letzten fünf Jahrzehnten wurde den CO₂-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe zugeschrieben. Diese Überzeugung hat zu Bemühungen geführt, die Abhängigkeit der Menschheit von solchen Brennstoffen stark zu verringern und auf „erneuerbare“ Energiequellen umzusteigen, die sich immer wieder als teuer und unzuverlässig erweisen – ein Schritt, der die Energiepreise im Westen in die Höhe treibt.

Laut Dr. Roy Spencer, leitender Wissenschaftler an der Universität von Alabama in Huntsville und ehemaliger leitender Wissenschaftler für Klimastudien bei der NASA, sind im Zusammenhang mit dem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur seit den 1970er Jahren drei Fragen von Bedeutung:

- 1) Ist die jüngste Erwärmung des Klimasystems im Wesentlichen auf die anthropogenen Treibhausgasemissionen zurückzuführen?
- 2) Liegt die beobachtete Erwärmung in der Nähe dessen, was Computerklimamodelle zeigen – die als Richtschnur für die öffentliche Politik dienen?
- 3) Reicht die beobachtete Erwärmungsrate aus, um Alarm zu schlagen und eine umfassende Regulierung der CO₂-Emissionen zu rechtfertigen?

Die Projektionen des Klimawandels, die in den Nachrichten zu lesen sind und die Grundlage für die Bemühungen der Regierungen um eine Verringerung der Kohlendioxidemissionen bilden, stammen aus computergestützten Klimamodellen, die von Klimaforschungszentren in verschiedenen Ländern betrieben werden, so Dr. Spencer in einer aktuellen [Veröffentlichung](#) für die Heritage Foundation.

Diese Prognosen ähneln den Wettervorhersagemodellen, sind aber mit zusätzlichen Verbesserungen versehen, die für kurzfristige Vorhersagen nicht erforderlich sind. Die Modelle sind so eingestellt, dass sie keine langfristigen Veränderungen des Klimas bewirken. Mit anderen Worten: Die Modelle gehen davon aus, dass sich ohne menschliches Zutun normalerweise nichts am Klima ändern würde, dass der „Klimawandel“ völlig unnatürlich ist – sie werden dann als „Beweis“ für den vom Menschen verursachten Klimawandel herangezogen, wenn zusätzliches CO₂ hinzugefügt wird.

Das ist natürlich ein logischer Widerspruch, wie Dr. Spencer betont. Es gibt natürlich zahlreiche natürliche oder nicht CO₂-bedingte Gründe, warum sich das Klima ändern kann.

Die zahlreichen Klimamodelle ergeben globale Erwärmungsraten, die etwa um den Faktor drei variieren (1,8°C bis 5,6°C). Dies zeigt, dass die Prognosen der Klimamodelle nicht auf gesicherten physikalischen Grundlagen beruhen. Wäre dies der Fall, würden sie alle in etwa die gleiche Erwärmung vorhersagen. Außerdem hat sich dieser Faktor drei in den mehr als 30 Jahren der Verbesserung der Klimamodelle nicht verändert.

Temperaturveränderungen sind das Ergebnis eines Energie-Ungleichgewichts, und alle Klimamodelle wurden so „eingestellt“, dass sie ohne die vom Menschen verursachten CO₂-Äquivalent-Emissionen ein Energie-Gleichgewicht herstellen. Ohne solche „Tuning-Anpassungen“ (Dr. Spencer nennt sie „Fudge-Faktoren“) würde die Temperatur der Modelle im Laufe der Zeit langsam driften, d. h. immer mehr steigen oder sinken. Trotz dieser Anpassungen hat sich gezeigt, dass viele Modelle immer noch Probleme mit der Energieerhaltung haben.

Die Energieerhaltung (das wahrscheinlich grundlegendste Gesetz der Wissenschaft, der Erste Hauptsatz der Thermodynamik) sollte eine notwendige Voraussetzung für jedes Modell sein, das für energiepolitische Entscheidungen verwendet wird. Die Notwendigkeit der Modellanpassung ist unvermeidlich, da die grundlegenden physikalischen Prozesse im Klimasystem (insbesondere die Eigenschaften der Wolken) nicht genau genug bekannt sind, um ein stabiles Modell allein aus physikalischen Grundprinzipien zu erstellen. Daher müssen empirische Anpassungen an diesen modellierten Prozessen vorgenommen werden, damit das Modell über Jahrhunderte der Modelllaufzeit nicht ungewollt Erwärmung oder Abkühlung simuliert. Doch selbst auf dieser grundlegenden Ebene versagen viele Modelle.

Die Annahme, dass sich das Klimasystem in einem natürlichen Zustand des Energiegleichgewichts befindet, bedeutet auch, dass die Modelle keine Quellen langfristiger natürlicher Klimaänderungen enthalten. Auch diese Annahme ist ziemlich unvermeidlich, da die Modelle nur Prozesse einbeziehen können, welche die Klimaforscher verstehen und quantifizieren können, und dieses Wissen ist derzeit für natürliche Quellen langfristiger Klimaänderungen nicht vorhanden. Während Wissenschaftler oft davon ausgehen, dass langfristige Veränderungen von einem externen Antrieb ausgehen müssen (wie z.B. steigendes CO₂ oder eine Veränderung der Sonnenaktivität), ist das Erdklima bekanntlich ein „nichtlineares dynamisches System“, das chaotische Schwankungen aufweist, so dass langfristige Veränderungen auch ohne externen Antrieb möglich sind.

Aufgrund der den Klimamodellen zugrundeliegenden Annahmen ist jede Behauptung, sie würden „beweisen“, dass die Erwärmung auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist, eindeutig zumindest fragwürdig. Es gibt keine „Fingerabdrücke“ einer vom Menschen verursachten Erwärmung, fügt Dr. Spencer hinzu.

Der Betrug mit den Rückkopplungen

Der vertrauensvollen Öffentlichkeit wurde vorgegaukelt, dass die Modelle ziemlich genau angeben, wie viel Erwärmung bei einer Verdoppelung des atmosphärischen Kohlendioxidgehalts eintreten sollte.

Die Theorie der globalen Erwärmung selbst besagt, dass eine Verdoppelung des CO₂-Gehalts nur eine direkte Erwärmung von 1,2 °C verursachen würde, wenn es keine anderen Veränderungen im Klimasystem als die Temperatur gibt.

Es sind jedoch diese anderen, indirekten Veränderungen (die so genannten „Rückkopplungen“), bei denen die Klimamodelle in den Weltraum abheben, wo sie die eher harmlose Erwärmung von 1,2 °C erheblich verstärken und sie auf 1,8 °C bis 5,6 °C steigen lassen – je nach der Stimmung der Alarmisten an diesem Tag.

Die derzeitigen Behauptungen über eine „Klima-Krise“ sind das Ergebnis des Vertrauens in die Modelle, welche die stärkste Erwärmung hervorbringen, und nicht in die tatsächlichen Beobachtungen des Klimasystems, die unauffällige Veränderungen während des letzten Jahrhunderts und darüber hinaus zeigen.

Beobachtungen in der realen Welt

Nun zum Kern der Sache, dem Dämpfer für die Freude der AGW-Partei...

Klimamodelle haben in der Vergangenheit eine stärkere Erwärmung erzeugt als in den letzten Jahrzehnten beobachtet worden ist; dies wird durch die Daten belegt und kann nicht bestritten werden (trotz der vielen Versuche, es doch zu tun – mehr dazu später).

Diese Diskrepanz trifft nicht auf alle Modelle zu, da zwei von ihnen (beide russisch) Erwärmungsraten erzeugen, die relativ nahe an den Beobachtungen liegen, aber diese Modelle sind natürlich nicht die, die zur Förderung der Klimakrisen-Narrative verwendet werden – sie sind russisch.

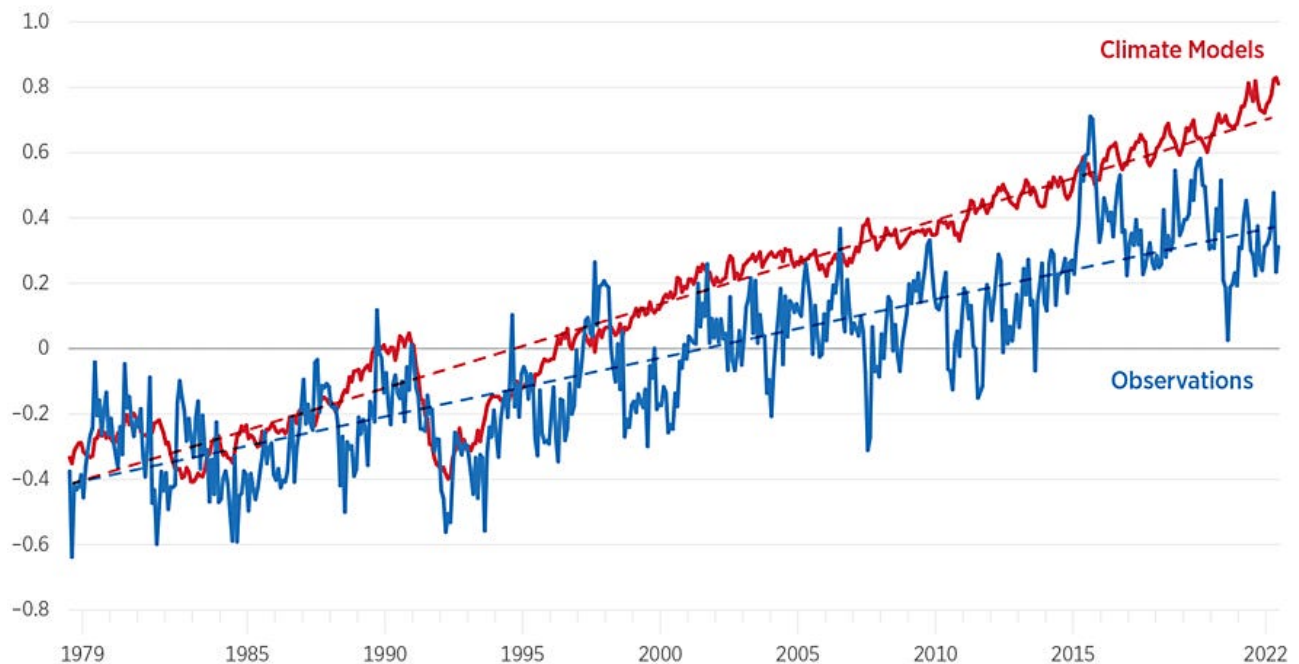
Nur die Modelle, die die stärkste Erwärmung erzeugen, finden ihren Weg beispielsweise in die Nationale Klimabilanz der USA, die vom Kongress in Auftrag gegebene Bewertung dessen, was globale Klimamodelle für das Klima in den Vereinigten Staaten vorhersagen.

Ein direkter Vergleich zwischen Modellen und Beobachtungen offenbart jedoch die Diskrepanzen:

CHART 1

Global Average Surface-Air Temperature Variations, 1979–2022

DEPARTURE FROM 1991–2020 AVERAGE, IN DEGREES CELSIUS



NOTE: Figures have been adjusted to align trends starting in 1979.

SOURCES: Author's calculations based on data from five different observation-based datasets and 36 climate models taking part in the sixth IPCC Climate Model Intercomparison Project, and KNMI Climate Explorer, "Starting Point," <https://climexp.knmi.nl/start.cgi> (accessed January 10, 2024).

BG3809 heritage.org

In der obigen Grafik wird der Durchschnitt von fünf verschiedenen , auf Beobachtungen basierenden Datensätzen (blau) mit dem Durchschnitt von 36 Klimamodellen verglichen, die in den sechsten IPCC Climate Model Intercomparison Project (CMIP6) eingehen.

Die Modelle haben im Durchschnitt eine um 43 % schnellere Erwärmung als die von 1979 bis 2022 beobachtete hervorgebracht – dem Zeitraum des schnellsten Anstiegs der globalen Temperaturen und der anthropogenen Treibhausgas-Emissionen, der auch dem Zeitraum entspricht, für den Satellitenbeobachtungen vorliegen.

Diese Diskrepanz zwischen Modellen und Beobachtungen wird nie erwähnt, obwohl die besagten Modelle verwendet werden, um den Bürgern der westlichen Welt (nicht Russland oder China, wohlgermerkt) zerstörerische politische Veränderungen aufzuzwingen, die über die Beobachtungen hinausgehen – Beobachtungen, die, wie ich hinzufügen möchte, oft von denselben Agenturen vorgelegt werden, die mit der Förderung von CAGW beauftragt sind, um es mal so zu sagen.

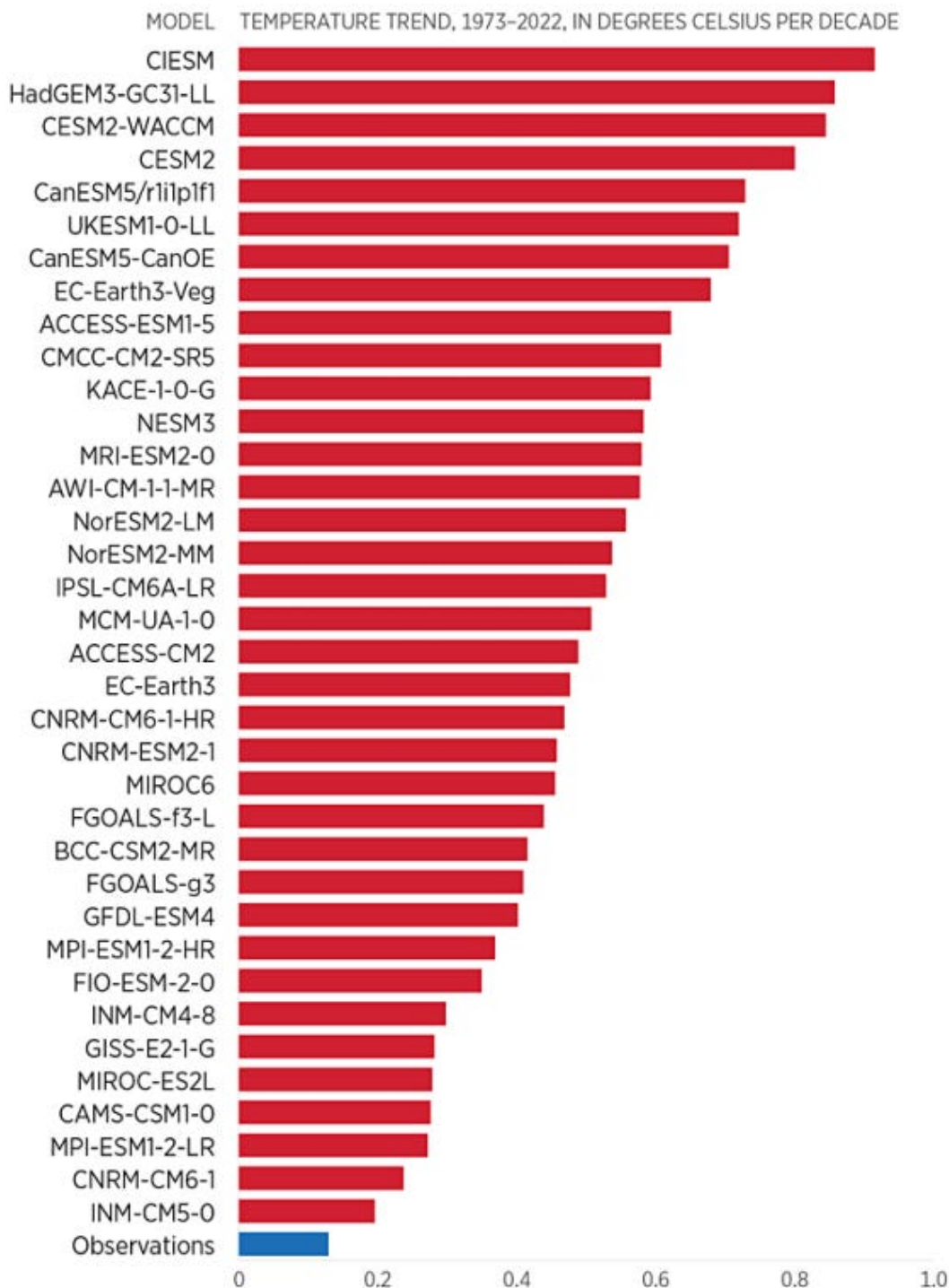
Es steht auch fest, dass die regionalen Temperaturen für die nationalen und regionalen Regierungen und ihre Bürger von größerer Bedeutung sind. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel könnte ein starker Anstieg der Sommerhitze die menschliche Gesundheit und die Produktivität der

landwirtschaftlichen Kulturen beeinträchtigen. Doch wie die nächste Grafik zeigt, weisen die Lufttemperaturen während der Vegetationsperiode (Juni, Juli und August) über dem Corn Belt in 12 Bundesstaaten in den letzten 50 Jahren eine enorme Diskrepanz zwischen den Klimamodellen und den Beobachtungen auf, wobei alle 36 Modelle Erwärmungsraten ergeben, die weit über den beobachteten Werten liegen, wobei das extremste Modell eine siebenmal zu starke Erwärmung erzeugt:

CHART 2

Climate Models Vastly Overstated Warming

The observed 12-state U.S. Corn Belt summer temperature trend for 1973–2022 is considerably less than that produced by all 36 climate models used to promote changes in U.S. energy policy.



SOURCES: Author’s calculations based on data from five different observation-based datasets and 36 climate models taking part in the sixth IPCC Climate Model Intercomparison Project, and KNMI Climate Explorer, “Starting Point,” <https://climexp.knmi.nl/start.cgi> (accessed January 10, 2024).

Die Tatsache, dass die weltweite Nahrungsmittelproduktion in den letzten 60 Jahren schneller gestiegen ist als das Bevölkerungswachstum, deutet darauf hin, dass etwaige negative Auswirkungen des Klimawandels gering bis gar nicht vorhanden waren. Tatsächlich ist gut dokumentiert, dass eine „globale Ergrünung“ als Reaktion auf mehr CO₂ in der Atmosphäre stattfindet, was sowohl das natürliche Pflanzenwachstum als auch die landwirtschaftliche Produktivität steigert.

Diese Diskrepanzen zwischen Modellen und Beobachtungen werden auch nie erwähnt, wenn diese Aktivisten-Wissenschaftler in den herkömmlichen Nachrichtenkanälen auftauchen. Stattdessen nutzen sie übertriebene Modellprognosen aus, um apokalyptische Erzählungen über einen „Klima-Notstand“ zusammenzubrauen.

Herausforderungen

Mit den oben genannten Argumenten werden Leute wie Dr. Spencer als „Parias“ und „Verschwörungstheoretiker“ positioniert, obwohl es die Daten sind, die für sich sprechen; sie machen sie zu Feinden des Establishments, zu einer Opposition, die ausgeschaltet werden muss. Ein Beispiel dafür ist die kürzlich veröffentlichte Analyse von Dr. Spencer, die von Gavin Schmidt, dem Diener der AGW-Partei, angegriffen wurde.

Schmidt wurde wahrscheinlich damit beauftragt, die unbequemen Ergebnisse zu verleumden, was er auch tat, und zwar schnell. Weniger als vier Tage, nachdem Spencer seinen Artikel bei der Heritage Foundation veröffentlicht hatte, veröffentlichte Schmidt, der anscheinend nichts Besseres zu tun hatte, seine Kritik an „Spencers [Albernheiten](#)“ auf [realclimate.org](#).

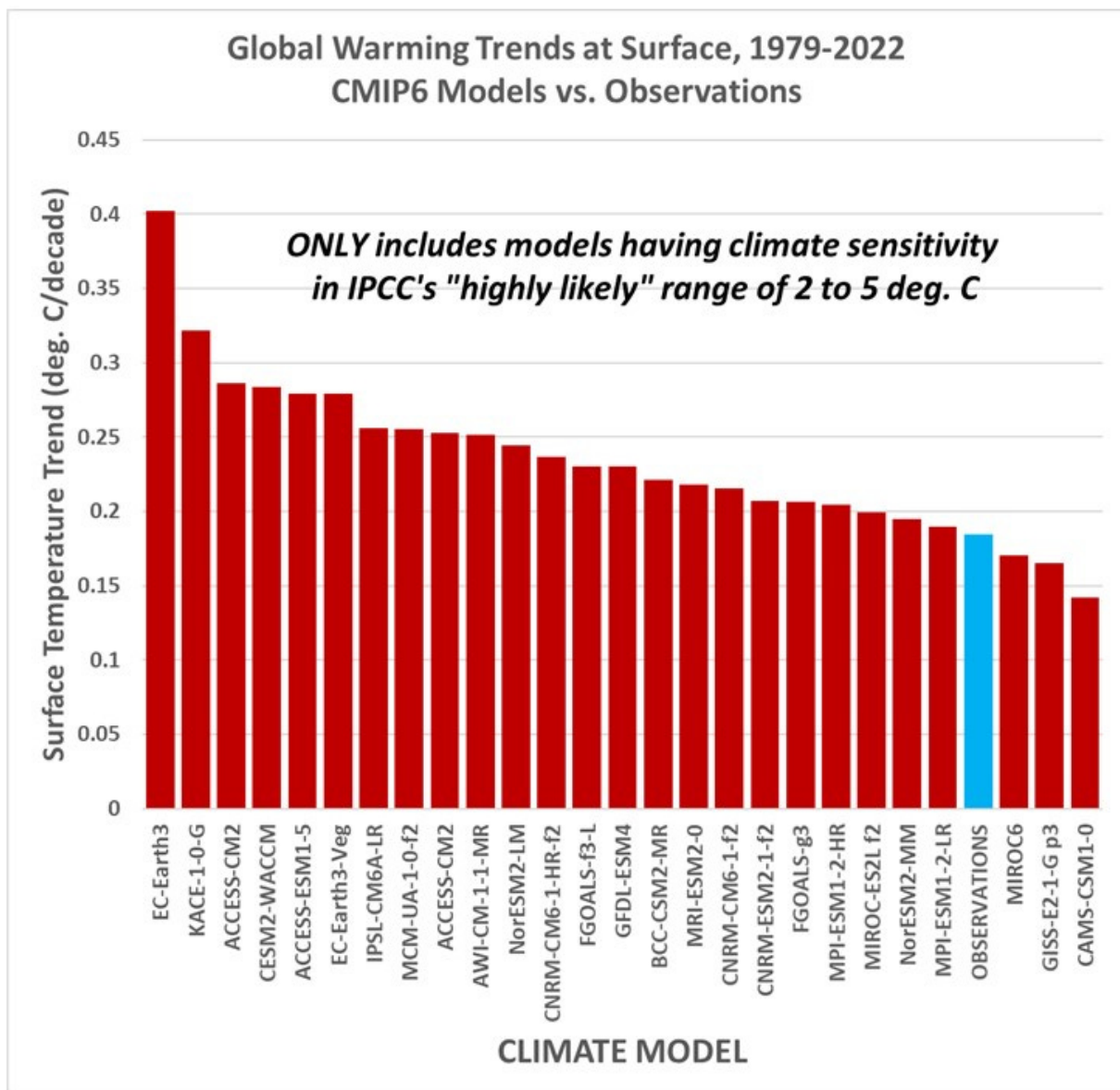
Seitdem hat Dr. Roy Spencer zurück geschlagen und eine Gegendarstellung zu jedem von Schmidts Punkten veröffentlicht.

„Wenn ich mir seine Kritik durchlese“, schreibt Spencer, „scheint er zu sehr zu versuchen, meine Behauptungen zu widerlegen, während er schwache (und sogar nicht vorhandene) Beweise verwendet.“

SCHMIDT: Der Basiszeitraum des Klimamodells (und der Beobachtung) (1991-2020) ist für die gezeigte Grafik (1. Diagramm oben) falsch. **ROYS ANTWORT:** Dies scheint ein Tippfehler zu sein, aber der Basiszeitraum ist für die Temperaturtrends irrelevant, um die es in dem Artikel geht.

SCHMIDT: Die einzelnen Modelle, nicht der Modell-Durchschnitt, sollten gezeigt werden. Außerdem werden nicht alle Modelle in die IPCC-Schätzung der künftigen Erwärmung einbezogen, sondern nur die wärmsten Modelle, was die Diskrepanz verringern wird. **ROYS ANTWORT:** OK, wenn ich mir also nur die Modelle ansehe, die Gleichgewichts-Klimaempfindlichkeiten (ECS) im „sehr wahrscheinlichen“ Bereich des IPCC von 2 bis 5 deg. C für eine Verdopplung des atmosphärischen CO₂ diagnostiziert haben, zeigt die

folgende Grafik, dass die beobachteten Erwärmungstrends immer noch am unteren Ende der Modellspanne liegen:



SCHMIDT: Gavin zeigt seinen eigenen Vergleich der Modelle mit den Beobachtungen (nur GISS, aber es ist sehr nah an Roys 5-Datensatz-Durchschnitt) und zeigt, dass die Beobachtungen innerhalb des Rahmens aller Modelle liegen. **ROYS ANTWORT:** Ich habe nie behauptet, dass die Beobachtungen „außerhalb des Rahmens“ aller Modelle liegen (zumindest für die globalen Durchschnittstemperaturen sind sie es für den Corn Belt). Ich will damit sagen, dass sie nahe dem unteren Ende der Modellspanne der Erwärmungsschätzungen liegen.

SCHMIDT: „Es gibt keine zusätzliche Anpassung, um den Unterschied in den Trends zu übertreiben“, wie es in Spencers Diagramm der Fall ist. **ROYS ANTWORT:** Ich habe keine Ahnung, warum Gavin glaubt, dass Trends davon beeinflusst werden, wie man zwei Zeitreihen in einem Diagramm vertikal ausrichtet. Sie werden es nicht. Um Trends zu vergleichen, richten John Christy und ich verschiedene Zeitreihen so aus, dass sich ihre linearen

Trends am Anfang des Diagramms überschneiden. Wenn man darüber nachdenkt, ist dies die logischste Art, die Unterschiede in den Trends in einem Diagramm darzustellen, und ich weiß nicht, warum das nicht auch alle anderen tun. Jedes „Rennen“ beginnt am Anfang. Es scheint, dass Gavin es nicht mag, weil es die Modelle schlecht aussehen lässt, was wahrscheinlich der Grund ist, warum die Klimamodellierer es nicht so machen. Sie wollen Diskrepanzen verbergen, damit die Modelle besser aussehen.

SCHMIDT: Gavin mag es nicht, dass Dr. Spencer den US-Maisgürtel (2. Diagramm oben) „herauspickt“, wo die Erwärmung in den letzten 50 Jahren geringer war als die, die von ALLEN Klimamodellen erzeugt wurde. **ROY'S ANTWORT:** Der U.S. Corn Belt ist das größte Maisanbaugebiet der Welt. (Die Sojaproduktion ist ebenfalls sehr groß). Seit langem wird befürchtet, dass die Landwirtschaft dort durch steigende Temperaturen und geringere Niederschläge geschädigt wird. In dieser [Publikation](#) wurde beispielsweise behauptet, dass dies bereits so ist. Aber das ist nicht der Fall. Stattdessen ist die Erwärmung seit 1960 (da die Zahlen zur Ernteproduktion gut dokumentiert sind) (oder seit 1973 oder 1979... es spielt keine Rolle, Gavin) so gut wie nicht vorhanden, und die Niederschläge haben einen leichten [Aufwärtstrend](#) gezeigt. Warum habe ich mir also den Corn Belt ausgesucht? Weil er weltweit von der Getreideproduktion abhängig ist und weil behauptet wird, dass er unter dem „Klimawandel“ gelitten hat. Das hat er nicht.

SCHMIDT: Gavin wendet sich erneut gegen den Vergleich der globalen troposphärischen Temperaturdaten mit dem Durchschnitt mehrerer Modelle (in dieser [Grafik](#)) und nicht mit den einzelnen Modellen. Er zeigt dann ein ähnliches Diagramm, aber mit der Modellspanne. **ROYS ANTWORT:** Werfen Sie einen Blick auf sein [Diagramm...](#) die Beobachtungen (Satelliten, Radiosonden und Reanalyse-Daten) liegen ALLE am unteren Ende der Modellspanne. Gavin macht meinen Standpunkt für mich deutlich. UND... ich würde seinem Diagramm sowieso nicht trauen, weil die Trendlinien gezeigt und die Datenplots vertikal ausgerichtet werden sollten, damit sich die Trends am Anfang schneiden. Dies ist der logischste Weg, um die Trendunterschiede zwischen verschiedenen Zeitreihen zu veranschaulichen.

Schmidt geht nicht auf die anderen Punkte von Dr. Spencer ein, z. B. dass die auf Beobachtungen beruhenden Schätzungen der Klimasensitivität viel niedriger sind als die Behauptungen des IPCC, und auch nicht auf den Punkt, dass die kürzlich veröffentlichten Beweise zeigen, dass die Klimamodelle nicht einmal Energie sparen (was eine Notwendigkeit zu sein scheint, da die globale Erwärmung im Grunde eine Frage der Energieeinsparung ist).

Stattdessen schließt Gavin mit folgendem Satz: „Spencers Mätzchen zielen darauf ab, die Leser über die wahrscheinlichen Quellen von Diskrepanzen in die Irre zu führen und ihnen zu unterstellen, dass die Klimamodellierer an solchen Vergleichen nicht interessiert sind – und in beiden Punkten liegt er falsch.“

Man beachte, dass dies derselbe Gavin ist, der sich in der Fernsehsendung von John Stossel strikt geweigert hat, mit Dr. Roy Spencer zu debattieren, indem er aufstand und das Set verließ, bevor Spencer herein kam.

Es scheint, dass Gavin glücklich genug ist, Spencer hinter der Sicherheit seines Computerbildschirms selektiv zu widersprechen, aber eine offene und freie Debatte nicht riskieren kann. Das alles ist „ziemlich aufschlussreich“, schreibt Spencer.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/vast-dependencies-between-temperature?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email (Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE